

## Exaudi – Römer 8, 26 - 30 – 26.Mai 2022 – Dresden

---

---

*„Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt, sondern der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichem Seufzen. Der aber die Herzen erforscht, der weiß, worauf der Sinn des Geistes gerichtet ist; denn er tritt für die Heiligen ein, wie Gott es will. Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind. Denn die er ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Die er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen; die er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; die er aber gerecht gemacht hat, die hat er auch verherrlicht.“*

Liebe Schwestern und Brüder!

Dieser Sonntag zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten fällt ein wenig aus der fröhlichen Osterfestzeit heraus. Das wird bei uns heute deutlich an der liturgische Farbe violett, der Farbe der Buße und Umkehr. Es ist der Warte-Sonntag: die Jünger warten auf den Heiligen Geist, der ihnen von Jesus direkt vor seiner Himmelfahrt verheißen wurde. Als der HERR ihren Augen und Sinnen entschwunden ist, haben sie nun nichts in der Hand. Aktiv zu sein und die Sache selbst in die Hand zu nehmen, ist viel leichter, als sich in Geduld zu fassen und einfach nur zu warten, bis Gott eingreift.

Die Christen zu allen Zeiten warten auf die große Vollendung am Ende der Tage – zumindest darauf, dass der HERR die Lage verändert, uns Kraft und neuen Lebensmut gibt. Wir haben eben unser Leben nicht in der Hand. Wir müssen warten.

In dieser Zwischenzeit stehen wir ständig im Zwiespalt und Widerspruch. Im Grunde genommen leben wir Christen in zwei Welten: hier auf der Erde, die dem Ende entgegengeht, und zugleich im Himmel, unserer ewigen Heimat. Wir sind vergänglich und haben doch das ewige Leben. Christen sind neue Kreaturen, die mit Jesus Christus verbunden und wiedergeboren sind, und doch sieht unser Leben weniger heilig und freundlich aus, bisweilen ist es ein Schrecken. Da wollen wir das Gute und bleiben doch weit dahinter zurück. Da wissen wir um die Macht Gottes und haben doch Angst und von den Sorgen umhergetrieben.

Christen sind wie Schiffbrüchige, die schon längst im Rettungsboot sitzen, aber das sichere Ufer noch nicht erreicht haben. Immer im Wartestand.

In diesem Zwiespalt, in einer kaum aushaltbaren Spannung leben wir, solange wir atmen. Zwischen dem, was wir in Wahrheit durch Jesus Christus sind, und dem, was wir an uns wahrnehmen: den kleinen Glauben und die geringe Liebe. Und dann, wenn dunkle, schwere Zeiten über uns hereinbrechen, haben wir nichts in der Hand. Wir müssen warten.

Aber Gott sei Dank: in dieser Wartezeit haben wir einen mächtigen Bundesgenossen, den Heiligen Geist! ER ist die Anzahlung auf das, was kommen wird. ER ist die Garantie für die Gegenwart Gottes.

**ER hilft unserer Schwachheit auf und vertritt uns vor Gott.**

Kinder Gottes sind wir – das muss man doch sehen! Das muss man doch fühlen und erfahren! So raunt eine Stimme in uns und setzt uns gewaltig unter Druck.

Ein Christ bringt Früchte des Glaubens, aber mir gelingt so wenig! Ein Christ redet mit Gott, aber ich vergesse das Gebet. so oft habe ich nicht gebetet. Ein Christ weiß sich in Gottes Macht und Liebe geboren, aber die Angst will einfach nicht weichen und die Depression drückt wie eh und je. Ein Christ ist innerlich gewiss, dass er zu Gott gehört und wirklich ein Bekehrter ist, aber ich spüre davon nichts, ja ich zweifle, weil mein Leben nicht funktioniert. Da versuche eine bestimmte Sünde zu meiden, streng mich und dann bin ich schon wieder eingebrochen und habe versagt. Es ist doch zum Verzweifeln. Irgendetwas Gutes und Positives muss doch bei einem Christen zu finden sein!

Ja, der Heilige Geist, der unserer Schwachheit aufhilft. Wir Menschen bleiben stets auf der Strecke - auch wir Christen. Was ein Christ ist und tut, das kommt nicht aus ihm selbst heraus, das können wir oder andere nicht an uns erkennen und erfahren, das kommt vielmehr aus der Unscheinbarkeit und unserer Schwachheit heraus. Was wir erleben und spüren, ist unvollkommen, ist Schuld und Sünde! Wer wollte das leugnen! Wir haben unser Leben nicht im Griff, wie wir es gern hätten und anderen vorspielen.

Wir brauchen Hilfe in unserer Schwachheit! Die gilt es zunächst einmal zu erkennen und zu bekennen.

Denn der Geist Gottes hilft unserer Schwachheit auf – nicht unserer vermeintlichen Stärke und Kraft, die doch nur eine Illusion ist. ER betet für uns, weil wir in unserer Schwachheit „**nicht wissen, was wir beten sollen, wie sich's gebührt!**“ Angesichts der unendlichen Größe und Barmherzigkeit Gottes ist unser Beten letztlich nur ein Stammeln und völlig unangemessen. Wie können wir seine Herrlichkeit, die ER uns in seine Liebe zgedacht hat, erkennen oder ermessen, verstehen oder erwidern, gar darum bitten!

ER betet für uns, wenn wir wieder einmal den Vater im Himmel aus dem Blick verloren haben und nicht beten können. ER vertritt uns, wenn wir wieder einmal nicht bei der Sache sind und in Gedanke am Irdischen hängen. Darin liegt so viel Trost und Kraft – gerade dann, wenn wir keine Kraft mehr haben und enttäuscht den Kopf hängen lassen.

Hörst Du, lieber Christ: Der Geist Gottes nimmt Dir das Beten aus der Hand und nimmt Dich hinein in sein Beten. **Unvorstellbar gut!** Du bist hineingenommen in das Seufzen Gottes zu Gott. Ja, in Dir seufzt Gott der Heilige Geist zu Gott dem Vater! Was für ein Gedanke: so eng, so unmittelbar, so verbunden bist Du mit Deinem Gott, auch wenn Du nichts fühlst von seine Macht und Dich verloren und verlassen fühlst. Der Geist hilft Deiner Schwachheit auf. Du bist ein Christ und Kind Gottes, auch wenn Du davon wenig spürst. Der Geist Gottes, der in Dir ist, betet für Dich und vertritt Dich bei Gott dem Vater!

Ein anderes Problem in der Wartezeit auf die Vollendung ist das Leid und die vielen Nöte, die uns zusetzen und erschüttern. Auch wir Christen haben auf das Elend und die Tränen in der Welt keine befriedigenden Antworten. Wir spüren unsere eigene Ohnmacht und müssen selbst durch so manches dunkle Tal hindurch. Wir müssen wieder warten auf Gott!

Und nun behauptet der Apostel Paulus: **„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen!“** Zum Besten? Nimmt Paulus den Mund nicht ein wenig zu voll? Er wurde doch selbst verleugnet und misshandelt, er hatte so manche unruhige Nacht und saß im Gefängnis, bisweilen wusste er nicht, wie es ausgehen wird. Wie kann er so reden?

Da rufe ich zu Gott und keine Antwort! Da bitte ich IHN um Hilfe, aber keine Reaktion! Meine Not will einfach kein Ende nehmen! Warum immer nur wieder ich?

Doch langsam beginnt sich in diesem dunklen Nichts etwas zu regen, es wächst etwas Neues – neues Vertrauen gegen alles Wissen und Verstehen, gegen allen Augenschein und Wirklichkeit, die mich als Mensch umgibt und festhält. Wir haben doch nichts anders als Gott, als den HERRN, den Schöpfer Himmel und der Erden, als den Vater im Himmel, der uns schon längst in seiner Liebe begegnet ist.

Seine Liebe ist und bleibt die Grundlage unseres Lebens. Mehr habe ich Euch, liebe Schwestern und Brüder, nicht zu verkündigen: Die Liebe Gottes, die in Jesus Christus Mensch geworden und zu uns gekommen ist. Aber eben das ist die Kraft, die wir so dringend brauchen. Das ist die Zuversicht, die unser Herz erfüllt und uns leben lässt.

Der große Gott hat bei Dir, lieber Zuhörer, den Anfang gesetzt: ER hat an Dich gedacht und Dich aus Liebe ins Leben gerufen. ER hat Dich geschaffen und obendrein noch erlöst durch das Leiden und Sterben Jesu. In der Heiligen Taufe hat ER Dich fest verwurzelt und gegründet in seiner Liebe. Was auch immer geschieht, was auch immer Dir widerfährt, ob Du es begreifen kannst oder nicht, es kommt alles aus seiner Liebe mit dem Ziel, dass Du das ewige Ziel auf jeden Fall unter allen Umständen erreichst.

Nichts und niemand kann Dich aus seiner Hand reißen oder von seiner Liebe trennen, sodass der Apostel Paulus direkt nach unserem Schriftwort fragt **„Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein!“** Antwort: Niemand! Nichts!

Alles geschieht in der persönlichen Beziehung zu Gott dem Vater. Alles, das Glück und das Unglück, die schönen und die traurigen Momente - einfach nur alles!

**„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.“**

Woher weiß Paulus das? Wie kann ich wissen, dass gerade ich gemeint bin und der große Gott an mir interessiert ist? Bin ich berufen und vorherbestimmt? Oder vielleicht doch nicht? Woher kommt die Gewissheit, denn der souveräne Gott kann sowohl erwählen als auch verwerfen?

O, lieber Christ, so höre doch: ***Du, ja Du bist nach seinem Ratschluss berufen!*** Das ist keine allgemein gültige Wahrheit, die sich nachweisen und beweisen lässt, die Du bei Gott als Dein Recht einfordern oder womöglich gegen Gott zu Gericht sitzen könntest.

***Du bist nach seinem Ratschluss berufen!*** Das ist die Botschaft, die Gott der HERR Dir heute verkündigen lässt. Gott hat Dich berufen! Das geschieht eben nicht durch Winken oder Augenzwinkern. Das geschieht durch Rufen, durch Worte, die Gott der HERR Dir sagt und die Du hörst – jetzt und hier!

Du bist jetzt also kein bloßer Zuschauer, den die ganze Sache nichts angeht. Vielmehr bist Du mittendrin in der Geschichte, die Dein Gott mit Dir geschrieben hat. ***ER hat Dich am Anfang der Schöpfung ausersehen und vorherbestimmt, dass Du gleich sein sollst dem Bild seines Sohnes. So at ER Dich berufen und gerecht gemacht und verherrlicht.***

Du hörst im Augenblick sein Wort - Du hörst IHN, den allmächtigen Gott, den Vater im Himmel! Darum kannst Du gewiss sein, dass ER an Dir interessiert ist und sich um Dich kümmert, dass ER Dich meint, Dich ruft, Dich einlädt, Dich beschenken will.

Heute ruft ER Dich, um Dir das Belastende der Vergangenheit abzunehmen, damit Du wieder froh und zuversichtlich in Deinen Alltag aufbrichst ohne Lasten, die Dich drücken. Ein neues Leben in der Gewissheit seiner heilvollen Nähe gehört Dir jetzt in der Wartezeit, in dem Zwiespalt, in der Spannung des irdischen und ewigen Lebens.

Gottes Werk ist jetzt im Gang. ER macht ganz ernst mit seiner Liebe, die Dich tatsächlich meint und erfassen will.

So lasst uns, liebe Schwestern und Brüder, diesem Gott, der uns berufen hat, unsere Schwachheit bekennen, die wir allzu gern übertünchen und verdrängen. Lasst uns diesem Gott, der uns zum Leben vorherbestimmt und verherrlicht hat, bekennen, dass wir gesündigt haben mit Gedanken, Worten und Werken, dass wir uns aus eigener Kraft von unserem sündigen Wesen nicht erlösen können und IHN so bitter nötig haben.

So lasst uns in der Stille beten, darauf gemeinsam die Beichte sprechen und seine Vergebung empfangen:

***Allmächtiger Gott, barmherziger Vater! Ich armer, elender, sündiger Mensch bekenne dir alle meine Sünde und Missetat, die ich begangen habe mit Gedanken, Worten und Werken, womit ich dich erzürnt und deine Strafe zeitlich und ewiglich verdient habe. Sie sind mir aber alle herzlich leid und reuen mich sehr, und ich bitte dich um deiner grundlosen Barmherzigkeit und um des unschuldigen, bitteren Leidens und Sterbens deines lieben Sohnes Jesus Christus willen, du wollest mir armen sündhaften Menschen gnädig und barmherzig sein, mir alle meine Sünden vergeben und zu meiner Besserung deines Geistes Kraft verleihen. Amen.***